Präsident mit Mut

Wiedervereinigung, BAZG, Sonntagsöffnung: Hans Bolten hat als Präsident das Bäckerhandwerk durch stürmische Zeiten geführt. Das Back Journal nimmt ihn in die Hall of Fame des Bäckerhandwerks auf.

Dirk Waclawek, Tel. (02 34) 901 99-37, waclawek@backmedia.info

Auseinandersetzungen gibt es überall. Verbände haben allerdings die Eigenschaft, Meinungsverschiedenheiten hinter den Kulissen auszutragen, weil sie nach außen Einheit und Freundschaft ausstrahlen möchten. Dabei geht es oft härter und unfairer zu als bei einem Streit vor den Augen der Öffentlichkeit. Hans Bolten hat während seines ehrenamtlichen Schaffens beide Arten der Auseinandersetzung kennengelernt. Offen war zum Beispiel die Kampfkandidatur 1988 gegen Wolfgang Miehle vom Verband Westfalen-Lippe um den Sitz im Präsidium des Zentralverbandes Bäckerhandwerk. Offen war der Wahlkampf zum Präsidenten des Zentralverbandes gegen Johannes Pissarczyk vom Verband Niedersachsen. Einigermaßen klare Fronten gab es auch bei der Abschaffung des Bäckereiarbeitszeitgesetzes. Gekämpft wurde mit harten Bandagen, der Opponent hieß hier Heinrich Traublinger und ist noch heute Landesinnungsmeister in Bayern. Zu all diesen ehemaligen Gegnern pflegt Bolten heute ein gutes Verhältnis. Nachdem die strittigen Fragen entschieden waren, kehrte man wieder zur Sacharbeit zurück. Neben dieser Art von Auseinandersetzungen gab es aber auch die unfairen, ehrverletzenden. Bis hin zu Telefonterror und Morddrohungen gegen die Familie Bolten reichte zum Beispiel das Spektrum bei der Abschaffung des Bäckereiarbeitszeitgesetzes. Bolten hat auch diese Attacken durchgestanden. Dabei hat er während seiner Präsidentschaft etwas erreicht, was gar nicht so leicht ist: Der Präsident setzte echte Reformen durch und bewahrte dabei die Einheit des Bäckerhandwerks.

Erfolge. Sicher mit dem Namen Bolten in Verbindung bleiben werden die Themen Bäckereiarbeitszeitgesetz und Sonntagsöffnung. In der Rückschau ist es heute kaum noch nachvollziehbar, welch erbitterte Kämpfe damals abliefen. Die Abstimmung in der Vollversammlung 1996 gewann Bolten mit nur einer Gegenstimme. Vorher hatten sich einige „Kollegen“ aber bis zu Morddrohungen gegen den Präsidenten und seine Familie hinreißen lassen, Bolten: „Ohne die Unterstützung der Geschäftsführer Dr. Eberhard Groebel und Walter Dohr hätte ich damals das Amt abgegeben.” Die neue Möglichkeit zur Sonntagsöffnung erlaubte es den Bäckern, Marktanteile von Tankstellen und anderen Seiteneinsteigern zurückzuerobern. Das Bäckereiarbeitszeitgesetz wurde als Schutz der Kleinbetriebe gegen die Konkurrenz gesehen. Es behinderte aber auch, die Entstehung eines starken mittelständischen Unternehmertums im Bäckerhandwerk. Welche Marktbedeutung hätte das Handwerk heute, wenn Bolten damals den Kampf nicht durchgestanden hätte?

ZUR PERSON: HANS BOLTEN

„Die wichtigste Frage in der Bäckerei ist heute, wie die Mitarbeiter im Verkauf motiviert werden können.” Als Hans Bolten im Oktober 1959 selbstständiger Unternehmer wurde, war die wichtigste Frage in der Bäckerei sicher noch eine andere, Bäcker waren vor allem Produzenten. Die Produktion ist auch heute noch wichtig, man kann sich aber nicht mehr nur darauf verlassen: „Qualität und Vielfalt reichen heute nicht mehr aus, um sich vom Wettbewerb abzusetzen. Wer die nicht bietet, ist schon lange nicht mehr im Geschäft”, so Boltens Überzeugung.

In die Wiege gelegt war Bolten nicht, einmal Präsident und erfolgreicher Filialbäcker zu werden. Am 16.10. 1934 geboren in Duisburg, legte er 1959 seine Prüfung als Konditormeister und 1964 als

Bäckermeister ab. Zum Ehrenamt kam er 1965, als er zum stellvertretenden Obermeister der Innung Duisbugr und in den Aufsichtsrat der Bäko Rhein Ruhr gewählt wurde. Im Landesvberband Rheinland engagierte sich Bolten seit 1976, zunächst als Vorstandsmitglied, dann, von 1986 bis 2001 als Landesinnungsmeister. 1986 wurde Bolten auch Vorsitzender des Aufsichtsrats der Bäcker Darlehnskasse. In den geschäftsführenden Vorstand des Zentralverbandes des Deutschen Bäckerhandwerks wählte ihn die Vollversammlung im Jahr 1988. Von 1991 bis 2000 führte er die Organisationen des Bäckerhandwerks als Präsident. Dazu kamen weitere Ehrenämter, so als Aufsichtsratsvorsitzender der Bäko Zentrale West und der Bäko-Bundeszentrale. ■

Foto: Back Journal

Niederlagen. Wahre Größe zeigt sich in der Niederlage. Nicht alle Projekte, die Bolten angefangen hat, sind ihm gelungen. Manchmal musste er dem Umstand Tribut zollen, dass seine „Wir ziehen das jetzt durch"-Methode in der Verbandswelt nicht nur Freunde findet. Das war so bei der gescheiterten Einführung der Zusatzversorgungskasse in den neuen Bundesländern, als ein mühsam hergestellter Kompromiss am Ende doch noch kippte (Würzburg). Oder die Zeit war einfach noch nicht reif, wie beim Projekt der Bäko Deutschland. Interessant dabei: Bolten hatte weit vor der Abstimmung über die Bäko Deutschland seinen Aufsichtsratsposten bei der Bäko Zentrale West abgegeben, um als Vorsitzender der Bäko Bundeszentrale bei der Abstimmung neutral zu sein. Gerade der Widerstand dieser Zentrale gab am Ende den Ausschlag, dass die Fusion nicht zustande kam. Auf Granit biss Bolten auch bei seinem Versuch, die Verbandsstruktur des Bäckerhandwerks zu reformieren. „Zehn Verbände sind genug" forderte er schon 1996. Die Landesfürsten und ihre Geschäftsführer interessierte diese Forderung herzlich wenig, die Verbandsstruktur hat sich trotz massiver Betriebsverluste bis heute nicht verändert. Und noch ein anderes Projekt steht weiter im Lastenheft des Bäckerpräsidenten, Bolten: „Es ist uns leider nicht gelungen, die Bundesfachschule in Weinheim auf das Niveau zu bringen, auf dem sich zum Beispiel Wettbewerber wie Richemont bewegen." Ganz Unternehmer, schwebte ihm ein Modell vor, nach dem sich die Fachschulen als Profit Center am Markt bewegen sollten: „Es hat keinen Sinn, Schulen nur durch Subventionen am Leben zu erhalten."

Der Reformer. Bolten hat wichtige Reformen durchsetzen können, weil er zum einen die Sprache der Basis sprach, sich zum anderen aber auch von überkommener Handwerksideologie lösen konnte. Seit Bolten pflegt der Zentralverband Bäckerhandwerk eine konstruktive Zusammenarbeit mit dem lange angefeindeten Verband Deutscher Großbäckereien in Düsseldorf. Bolten hatte erkannt, dass es zum einen eine Schnittmenge zwischen beiden Organisationen gibt – die großen Filialbäckereien – und dass Industrie und Handwerk in vielen Fragen in einem Boot sitzen. Unter unsinnigen Vorgaben aus Brüssel leiden oft genug alle Lebensmittelhersteller (Bäcker, Konditoren, Fleischer) – warum sollte man sich nicht gemeinsam dagegen wehren? Forderungen zu erheben, die Widerspruch herausfordern, kann sich Bolten auch als Pensionär nicht ganz verkneifen: Auf dem Großbäckertag im Jahr 2005 forderte er, das Zusammengehen mit dem Handwerksverband ins Auge zu fassen. Ansonsten ist es gar nicht so einfach, den ehemaligen Präsidenten zu Aussagen über die aktuelle Situation zu verleiten. Er habe seine Meinung, heutige Entscheidungsträger verdienten aber auch, in Ruhe arbeiten zu können: „Die Kollegen sollen nicht über mich sagen 'wo der alte Stinkstiefel aus Amt und Würden ist, macht er den Motzer'". Sorgen mache er sich allerdings um die iba. Die Konkurrenz überall in der Welt sei wach geworden. Regionale Bäckermessen in China oder Südamerika nagten am Anspruch der „Weltmesse des Backens". Hierzulande seien es die erstarkenden Regionalmessen wie die Südback, die schon zu einer nationalen iba geworden sei. „Europain, Anuga Food Tec – alle versuchen der iba Anteile abzujagen, und das Bäckerhandwerk muss unheimlich aufpassen dass seine Messe ihren Stellenwert behält."

Der Unternehmer. Was neben der Betrachtung seiner Leistungen im Ehrenamt leicht zu kurz kommt, ist die Arbeit Boltens als Unternehmer. Aus kleinen Verhältnissen stammend, hat er zusammen mit seiner Frau Brigitta ein Filialunternehmen aufgebaut, das heute zwei seiner drei Söhne weiterführen. Entsprechend dachte er auch bei den Ehrenämtern wie ein Unternehmer: Organisationen müssen ihre Existenz durch Leistung rechtfertigen. Schulen sollen kostendeckend arbeiten. Wenn sich die Verhältnisse ändern, müssen sich Menschen und Verbände anpassen. Die Entscheidung, ob sie am Sonntag ihre Läden öffnen wollen oder nicht, soll man doch „gefälligst den Bäckern überlassen." Mit dieser Einstellung ist Bolten oft genug angeeckt. Er hat kämpfen müssen und doch nicht alle Reformvorhaben durchsetzen können. Unter dem Strich aber bleibt: Das Bäckerhandwerk und seine Organisationen stehen heute besser und moderner da als viele andere Handwerke. Hans Bolten hat seinen Anteil daran.

HALL OF FAME

Dr. Hermann Eiselen

Christian Benath

Prof. Dr. Michael Wenz

Dr. Wilfried Seibel

In die Hall of Fame des Back Journal werden Persönlichkeiten aufgenommen, die sich nachhaltig um die Backbranche verdient gemacht haben. Vor Bolten wurden bereits Prof. Dr. Michael Wenz, Dr. Hermann Eiselen, Christian Benath und Dr. Wilfried Seibel aufgenommen.